Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 50

Artikel: Gewohnheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620257

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Roger Anderegg

Widersprüche – Wider-Sprüche

Wem wäre sie nicht bekannt, die garstige Geschichte von jenem mutigen Barden, der am Abend unerschrocken auf die Bühne tritt, zur Gitarrenbegleitung die Konsumgesellschaft attackiert, die totale Vermarktung des Lebens geisselt – und am anderen Morgen im Werbebüro, dessen Teilhaber er ist, nach bestem Wissen und Gewissen den Absatz von Kühlschränken, Zigaretten und Stereoanlagen fördert?

Oder jene andere unerfreuliche Anekdote – die vom Vorkämpfer für den öffentlichen Verkehr, der mit seinem Auto zur Sitzung des «Komitees für eine autofreie Innenstadt» fährt –, wer hätte sie nicht schon gehört?

Es möge bitte niemand hämisch lachen über solche und ähnliche Geschichten. Denn wir leben alle im Widerspruch.

Mir ist zum Beispiel eine Frau bekannt, die sich sehr für die Emanzipation und die Frauenbefreiung einsetzt. Sie arbeitet an einer Untersuchung über die Diskriminierung der Frau im Berufsleben und schreibt flammende Aufrufe gegen die «entwürdigende Arbeit im Haushalt». Sie hat ein Kind, dem sie sich intensiv widmet. Das alles nimmt sie sehr in Anspruch – kein Wunder, dass ihr da keine Zeit mehr bleibt für den Haushalt. Sie hat das Problem gelöst, indem sie sich eine italienische Putzfrau hält.

Ein Politiker wettert oft und gern gegen den verderblichen Einfluss der Massenmedien, denen er hemmungslose Meinungsmanipulation unterschiebt. Zur Verbreitung seiner Tiraden bedient er sich vorzugsweise ebendieser Massenmedien.

Auch habe ich von einem Schlagersänger gehört, dessen Texte sich durch soziales Engagement wohltuend vom Branchenüblichen unterscheiden. Der Mann wohnt neuerdings in Zürich. Er muss hier, hat man mir gesagt, bedeutend weniger Steuern bezahlen als in seiner Heimat.

Und von einer Gewerkschaft habe ich gelesen, die seit eh und je für möglichst niedrige Mietzinse eintritt. Die Pensionskassengelder ihrer Mitglieder hat sie in Immobilien, unter anderem in einer Wohnblocksiedlung, angelegt. Im Interesse ihrer Mitglieder muss sie darauf bedacht sein, eine möglichst hohe Rendite herauszuwirtschaften. Die Mieter in der Wohnblocksiedlung erhielten kürzlich Kenntnis von einer bevorstehenden Mietzinserhöhung.

Einen besonders grotesken Fall habe ich mir für den Schluss aufgespart: «Test mich!», das bekannte und beliebte Organ der kritischen Konsumenten, hat kürzlich eingehend und unbestechlich Konsumentenzeitschriften getestet. Dabei schnitt «Test mich!» leider ziemlich schlecht ab: es figurierte weit abgeschlagen am Schluss der Liste . . .

Das Verzeichnis

Im archäologischen Museum irgendeiner Stadt eines späteren Jahrtausends wird vielleicht – ausgestellt neben anderen Fundstücken aus unserer gegenwärtigen Zeit – *dieser* Text zu lesen sein:

«Die ihr dies lest – nein: das Stahlskelett und die
Betonmauern
werden zerstört sein. Günstigenfalls: Lest!
(*Wenn* unsere Schrift
euch lesbar ist.)

Wieviel Zeit wird vergangen sein?
Werdet ihr – werden wir
vor *euch*
bestehen?

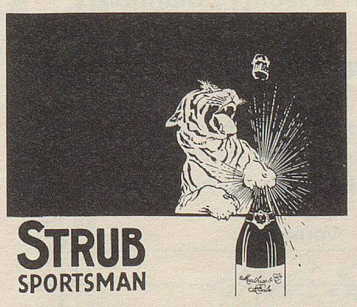
Zugegeben: wir hätten gern gelebt.
Und werden selber schuld sein, wenn alles aufhört.
Lest aus dem *Verzeichnis* die Geschichte der Gegenstände,
die hier versammelt sind,
und aus ihnen unsere Geschichte!

Sie ist zärtlich und grausam.
Wir glauben nicht,
dass ihr
euch besser einrichtet – einst.

Würd's aber wahr: *diese* Stadt – woher die Sachen,
Gebrauchshilfen unseres täglichen Lebens, ausgesucht
sind –
wird vergessen
und wenig übriggeblieben
sein, vorgezeigt zu werden –

wenn ihr kämt,
die wir grüssen
in verzweifelter
Hoffnung,

in euch Teil eurer Augen und Ohren
zu werden
und zu schauen und hören
die Bäche, die dann wieder rauschen.» *Albert Ehrismann*



STRUB MATHISS + CO. – 4000 BASEL 13
Vins Mousseux et Champagnes

Gewohnheit

Eine üppige junge Dame stürzt auf das Kommissariat.

«Ich gehe durch den Central Park, und da hat ein Mann mich gepackt und geküsst!»

«So? Und wie sah er denn aus?»

«Das weiss ich nicht.»

«Was?! Es war doch hellichter Tag!»

«Ja, aber wenn man mich küsst, mache ich die Augen zu.»